

Freundschaft zur Sowjetunion verpflichtet zu hohen Leistungen

In seinem Referat über die entwickelte sozialistische Gesellschaft sagte Genosse Karl Hager, daß „die ständige Vertiefung und Festigung unseres Brudervertrages mit der UdSSR, mit der UdSSR für uns im wahrsten Sinne des Wortes eine Lebensfrage, der unvergängliche Quell unserer Kraft und unserer Siege ist“.

In diesem Sinne handelte die APO Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen, wenn sie in der Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitag im September des vergangenen Jahres einen Maßnahmenplan beschließt, der die inhaltlichen und organisatorischen Voraussetzungen für eine höhere Wirksamkeit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in der Sektion zum Ziele hat.

Es kam und kommt dabei darauf an, in allen Beratern der Sektion, vor allem auch in den Veranstaltungen der FDJ und der Gewerkschaft, mit den Angehörigen der Sektion gemeinsam nach Wegen zu suchen, wie in den Lehrbereichen und Seminargruppen die hohe Qualität des Zusammenwirkens mit unseren sowjetischen Freunden erreicht werden kann, die der sozialistischen Institution entspricht.

Wir sind uns darüber im klaren, daß beim jetzigen Stand der Freundschaftsbeziehungen mit unseren sowjetischen Partnern die bisher mitunter durchgeführten unverbindlichen Informationsreisen keinen Platz mehr haben, sondern daß die Zusammenarbeit uns vor allem zu hohen Leistungen verpflichtet, um auf unseren Fachgebieten unseren sowjetischen Freunden etwas bieten zu können.

So findet z. B. der Einsatz technischer Lehrmittel im Fremd-

sprachenunterricht das Interesse unserer Partner in der Sowjetunion. Die Fachkollegen von Sankta Moskwa und namhafte Vertreter anderer Hochschulen in der UdSSR interessieren sich für die Methoden, die der Lehrbereich Fremdsprachen zur Schaffung programmierter Unterrichtsabläufe entwickelt. Wir werden diese sowjetischen Fachkollegen auf dem III. Internationalen Symposium zu Fragen der Fremdsprachenausbildung begrüßen können, das im Herbst 1973 an unserer TH durchgeführt wird.

Die Vorträge der sowjetischen Wissenschaftler werden zweifellos einen Höhepunkt dieser Veranstaltung darstellen. Sie werden uns mit den neuesten Forschungsergebnissen unserer sowjetischen Fachkollegen auf dem Gebiet der Fremdsprachenunterrichte vertraut machen, und der Erfahrungsaustausch wird dazu beitragen, die Erkenntnisse der Sowjetwissenschaft für die Entwicklung von Erziehung und Ausbildung zu nutzen.

Die Mitarbeiter des Lehrbereiches Studentenarbeit führten einen langjährigen Erfahrungsaustausch mit der Technischen Hochschule in Tallinn. Sie konnten bereits ihre sowjetischen Gäste aus der estnischen Hauptstadt an unserer TH empfangen und auch selbst mehrmals an sportlichen Wettkämpfen und am Erfahrungsaustausch in Tallinn teilnehmen.

Eine unschätzbare Hilfe ist für unsere Mitarbeiter und Studenten die Auswertung der sowjetischen Fachliteratur. Unsere Studenten haben den Sinn der deutsch-sowjetischen Freundschaft richtig verstanden, wenn sie nicht nur in der

Grundausbildung „Russisch“ nach hohen Leistungen streben, sondern darüber hinaus zur weiteren Vertiefung und Vervollkommen ihrer Sprachkenntnisse an der Sprachkurseausbildung teilnehmen. Der Lehrbereich Fremdsprachen hat dafür alle Voraussetzungen geschaffen, indem er allein im laufenden Studienjahr mehr als 40 Sprachkurse für Weiterbildung in Russisch einrichtet. Bereits während der Ausbildung überreichen diese Zirkel wissenschaftliche Publikationen, die für die Forschung und Lehre an unserer TH von Bedeutung sind. Einige dieser Arbeiten wird der Lehrbereich Fremdsprachen auch in diesem Jahr auf der Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler ausstellen.

Es ist selbstverständlich, daß die vielfachen persönlichen Kontakte mit sowjetischen Freunden und die gründliche Auswertung der Erkenntnisse und Erfahrungen der Sowjetwissenschaft wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in unserem Bereich sind. Wenn wir mit Stolz bei den gemeinsamen wissenschaftlichen Mitarbeiter Mitglied dieser Organisation sind, so müssen wir uns jedoch immer wieder fragen, ob die Arbeit der DSP schon ausreichend ist, um die angestrebte höhere Wirksamkeit in der Zusammenarbeit mit unseren sowjetischen Partnern zu erreichen und erfolgreich den Kampf um den Ehrennamen Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft aufzunehmen.

Dabei haben die Mitarbeiter unserer Sektion eine besondere Ver-

pflichtung und Verantwortung. Sie bilden Lehrer aus, die einmal unsere Kinder und Jugendlichen zu jungen Sozialisten zu erziehen haben, die das große Werk der deutsch-sowjetischen Freundschaft weiterführen werden.

Deshalb kann sich in unserer Sektion auch niemand damit zufriedengeben, daß 30 Prozent unserer Studenten Mitglied der DSP sind. Der FDJ wird alle Unterstützung gegeben werden, um auch den letzten Studenten für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu gewinnen. Nachahmenseite Vorbilder in diesem Bestreben sind die Seminargruppen 65/13, 82/13, 80/13 und 11/84, die bereits eine hundertprozentige Mitgliedschaft in der DSP erreichten und teilweise auch schon feste Vorstellungen für ihren Kampf um die Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ haben. In der Jahreshauptversammlung der DSP-Organisation unserer Sektion werden diese Seminargruppen über ihre bisherigen Erfolge und die noch zu lösenden Aufgaben berichten.

Unsere APO betrachtet die getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der DSP-Organisation in der Sektion als einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung des 23. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, der uns besonderer Anlaß und Verpflichtung ist, noch größere Erfolge in der politisch-ideologischen Arbeit für die weitere Festigung der Freundschaft und Entwicklung der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu erreichen.

Erich Grimmer,
Mitglied der APO-Leitung

Literatur- und Fotowettbewerb zur Vorbereitung der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

In den vergangenen Jahren haben viele Studenten und Mitarbeiter unserer Hochschule ihren Urlaub in der Sowjetunion verbracht, besuchten Betriebe und Hochschulen, lernten sowjetische Menschen kennen und hatten dabei viele schöne und unvergessliche Erlebnisse.

Viele Erlebnisse sind es wert, daß sie allen zugänglich gemacht werden. Die FDJ-Kreisleitung ruft alle Studenten und Mitarbeiter unserer Hochschule auf, sich an einem Literatur- und Fotowettbewerb zum Thema „Die Sowjetunion – mein Freund“ zu beteiligen!

Die besten Beiträge werden unanfällig der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft veröffentlicht.

Wer kann sich beteiligen?
Alle Studenten und Mitarbeiter unserer Hochschule.

Warum geht es?
Wir suchen die schönste Episode, das schönste Erlebnis, das schönste Foto oder die schönste Fotoeserie, die schönste Erzählung.

Bedingungen:
Alle Einsendungen sind in doppelter Ausfertigung (A 4, Schreibmaschine, Fotos mindestens Postkartengröße mit kurzem Bildtext) einzureichen.

Was gibt es zu gewinnen?
Dem Besten winkt eine Dreiergierung zur FDJ-Studentenbrigade 1972 in die Sowjetunion. Weiterhin sind Bücherrechte, Schallplatten und Bilder zu gewinnen.

Einschreiben an:
FDJ-Kreisleitung der TH, Reichenhainer Straße 41, Gen. Poppitz
Termin: 31. März 1972

Wir wünschen allen Teilnehmern viel Erfolg und würden uns freuen, wenn ihr uns auf einem separaten Blatt eure Gedanken mitteilen würdet, wie wir die Freundschaft zur Sowjetunion zusätzlich noch wirksamer als bisher in den FDJ-Gruppen gestalten können.

Freundschaft
FDJ-Kreisleitung

Reservisten-Wettbewerb: Für den Schutz unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht – Kampfauftrag 72

Wie aus der Sektion Automations- und Fernwettertechnik berichtet wird, schloß dort das Reservistenkollektiv ein Wettbewerbsprogramm auf, mit dem seine Mitglieder an dem großen Wettstreit „Für den Schutz unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht – Kampfauftrag 72“ teilnehmen wollen.

Ihre Hauptaufgaben sehen sie in der Vertiefung der militärpolitischen Kenntnisse, in der Erhaltung des Leistungsvermögens aller gedienten Reservisten und in der Vorbereitung auf die Aufgaben bei der Durchführung der militärischen und ZV-Ausbildung der Studenten der Matrikel 71.

Zur Festigung des Kollektivs und zur Entwicklung seiner Fähigkeiten ist unter anderem vorgesehen, militärpolitische Veranstaltungen durchzuführen, wehrsportliche Wettkämpfe zu veranstalten und dabei insbesondere am Schließwettbewerb um die „Goldene Fahrkarte“ teilzunehmen. Besonders Aufmerksamkeit gilt auch der Teilnahme aller Reservisten an dem „10-Stunden-Programm“ für Studenten.

Wir rufen die Arbeitskollektive und Seminargruppen, die Sektionen

Dein Beitrag zur Olympiade 1972: Teilnahme am Fernwetterkampf um die „Goldene Fahrkarte“

Der Luftgewehr-Fernwetterkampf um die „Goldene Fahrkarte“ entwickelte sich auch an unserer Hochschule in den letzten Jahren zur guten Tradition. Immer mehr Kollektive aller Bereiche der TH nutzen diese Gelegenheit, sich wehrsportlich zu betätigen, um damit einen Beitrag zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik zu leisten.

Durch die aktive Unterstützung der FDJ, der HSG, der Leitung des Reservistenkollektivs und staatlicher Leitungen, besonders in den Sektionen, erreichten wir 1971 ein ausgezeichnetes Ergebnis. 1190 Scheiben wurden beschossen und damit das Ergebnis des Vorjahres fast verdoppelt. Und trotzdem gibt es noch Reservisten in den Sektionen VT, CWT, Trwi und PKB, die in der Beteiligung 1971 unter dem Durchschnitt lagen.

1972 stellen wir uns das Ziel, 6000 Scheiben zu erreichen, um damit im olympischen Jahr einen würdigen Beitrag auf wehrsportlichem Gebiet in Vorbereitung und Durchführung der 3. FDJ-Studententage und zur Unterstützung der Olympiamannschaft der DDR zu leisten.

Wir rufen die Arbeitskollektive und Seminargruppen, die Sektionen

und Bereiche auf, die Teilnahme am Fernwetterkampf als Bestandteil ihrer Arbeits- und Kampfpprogramme und der Wettbewerbsbewegung zu entwickeln, und bei einer hohen Beteiligung die besten Schützen der Kollektive, Sektionen und der TH im sportlichen Wettkampf zu ermitteln.

Wir führen diesen Fernwetterkampf in der Zeit vom 20. Februar bis 31. Mai 1972 in der Technischen Hochschule durch.

Die beste Sektion der TH in der prozentualen Beteiligung erhält den Wanderpokal des Rektors.

H. Vorreiter,
Oberinstrukteur der GST-Grundorganisation der TH



Zum 2. Sinfoniekonzert

Musik soll den Menschen bereichern, ihm Anregungen vermitteln und den Gesichtskreis erweitern helfen. Das Programm eines Sinfoniekonzertes muß daher – wenn es nicht an Heiter vorbeigehen will – Anlaß zum Weiterdenken, zur Auseinandersetzung, zum Vergleich, geben.

Das 2. Konzert des 1. Städtischen Orchesters in der Spielzeit 1971/72 für Studenten und Angehörige der Technischen Hochschule am 14. März 1972 um 19.30 Uhr im Opernhaus hat neben zwei Werken von Franz Schubert und Carl Maria von Weber, die dem Übergang von Klassik zu Romantik zuzurechnen sind, auch ein Werk des 20. Jahrhunderts von Zoltán Kodály zum Inhalt. Dürfte bei dem Werk der erstgenannten Komponisten kein Zweifel sein, wieviel es ihnen schmeckt, dem übermächtigen Vorbild des Sinfonikers Beethoven zu entsinnen und zur eigenen Tonsprache zu finden, so wird bei letzterem die Art und Weise, wie Kodály aus dem Gebiet der ungarischen Volksmusik zu neuen Formen findet, unser Interesse beanspruchen.

Franz Schuberts 3. Sinfonie ist das Werk eines noch nicht Zwanzigjährigen, 1819 in Wien entstanden, markiert sie einen Wendepunkt in Schuberts sinfonischem Schaffen: In der Abkehr von Beethovenscher Pathetik und bedingt von der Rückbesinnung auf Mozart, tritt der Melodiker stärker als bisher in den Vordergrund. Osterreichische Lied- und Tanzformen, dessen Schubert stets große Aufmerksamkeit geschenkt hat, tragen zu einer ungehörigen Heiterkeit bei und verhelfen dem Werk zu einer natürlichen Frische, bei der der Hörer verliert, daß der Geburtsort des Komponisten heute bereits 173 Jahre zurückliegt.

Auf andere Weise gelangte Carl Maria von Weber zu der ihm eigenen Ausdruckweise. Selbst ein ausgezeichneter Pianist, faszinierten ihn die Möglichkeiten der Instrumente. Die Klarinette – ein damals noch verhältnismäßig junges Instrument – war in ihrer virtuosen und klaren, lebenden Spannweite noch keinesfalls ausgeschöpft. Der weiche ausdrucksvolle Ton ihrer tiefen Lage wurde von Weber erst richtig entdeckt. Im Klarinettenkonzert E-Moll führt Weber die vielfältigen Spielarten des Instrumentes vor; virtuos-gesellig im ersten Satz, romantisch-klagend im zweiten, ein brillantes Feuerwerk vorfindend im dritten.

Die Hary-Jancs-Suite von Zoltán Kodály (1922 bis 1927) gilt als das populärste Werk des ungarischen Komponisten. Sie ist 1927 vom Komponisten aus einem Singspiel „Hary Jancs“ zusammengestellt worden und berührt einige Stationen des Singspiels, die als Gestalt der ungarischen Volksdichtung vergleichbare Züge mit Schwerk oder Ibsen tragen. Dementsprechend verwendet Kodály humorvolle, ironische, karikaturistische, aber auch wieder schlicht volksidyllische, lyrisch ergreifende Töne. Ausgesprochen komische instrumentale Effekte erreicht er, wenn er die Auhelndereien des Heiden schildert, der ganz allein das Heer Napoleons besiegt haben will.

Die musikalische Leitung des Konzerts lag in den Händen von Kapellmeister Christian Klutwig. Den Solopart in Webers Klarinettenkonzert bläst Gerhard Tittmann, Soloklarinettist des 1. Städtischen Orchesters.

Lmf.

Er reiste nach Minsk



Das ist Student Lothar Schmidt, Seminargruppe 70/13 – Sektion Maschinenbau. Er war voriges Jahr einer der Glücklichen: Bei der Auslosung unter den besten Schützen beim Luftgewehr-Fernwetterkampf gewann er eine „Goldene Fahrkarte“ – eine 9-Tage-Reise nach Minsk. Es war seine erste Reise in die Sowjetunion. Beindruckt von der Gastfreundschaft der Sowjetmensch und den Erlebnissen mit Freunden der sowjetischen Schwermotorenorganisation, der DOOSAP, erlöschert er sich gern an seinem Aufenthalt in Minsk. Natürlich wird Lothar Schmidt auch dieses Jahr am Schließwettbewerb teilnehmen. Sicher wird er wieder mit unter den Besten sein. Wer aber wird diesmal eine „Goldene Fahrkarte“ erhalten?



Linkes Foto: Sie besuchten die Karl-Marx-Gedenkstätte

Seit der Eröffnung der Karl-Marx-Gedenkstätte im Oktober 1971 haben ihr schon viele Hochschulangehörige einen Besuch abgestattet. So auch die Studenten der Seminargruppe 71/33, die sie gemeinsam mit ihrem Betreuer, Genossen Albrecht, besichtigten. Sie fanden diese Gedenkstätte, die dem großen Sohn des deutschen Volkes gewidmet ist, sehr eindrucksvoll und lehrreich.

Rechtes Foto: Kunstausstellung – ein Anziehungspunkt

Die gegenwärtige Kunstausstellung unseres Bezirkes im Museum am Theaterplatz ist ein Anziehungspunkt für viele Mitarbeiter und Studenten. In Fortsetzung ihrer Zielarbeit, in deren Rahmen sich die Kolleginnen und Kollegen mit Fragen der zeitgenössischen bildenden Kunst vertraut machen, besuchten die Gewerkschaftsgruppen Bibliothek, Archiv und Öffentlichkeitsarbeit jetzt diese Ausstellung. Ihre Meinungen Der Besuch lohnt sich!



Hochschulspiegel

Dipl.-Wirtsch. D. Ziemlich (verantwortlicher Redakteur), S. Saaro (Redakteur), H. Schröder (Stellredakteur), Dr. H. Dreisig, Dipl.-Sportlehrer W. Hauck, Dipl.-Ing. H. Nowraske, Major W. Höfer, Dr. A. Hopfer, Dipl.-Ing. B. Junghans, Dipl.-Ing. B. Korndörfer, Dipl.-Ing. W. Leonhardt, Prof. Dr. H. Martin, Ch. Müller, Dipl.-Ing. E. Müller, Dipl.-Lehrer H. Model, W. Neubert, Dipl.-Ing. E. Jahn, Dr. P. Pätzold, Dr. K.-H. Reiners, Dipl.-Math. E. Schreiber, Dipl.-Ing. W. Schulz, K. Thoma, Dipl.-Wirtschaftler Wolf.

Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1131